

## D GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE

DGAA Deutschland

DGD Großbritannien

### Personale Informationsmittel

Karl August VARNHAGEN VON ENSE, Charlotte Williams WYNN

### Brieffreundschaft

**22-4** *Karl August Varnhagen von Ense und Charlotte Williams Wynn* : eine deutsch-englische Briefliebe um 1850 / Peter Sprengel. - Göttingen : Wallstein-Verlag, 2022. - 426 S. : Ill., Kt. ; 22 cm. - ISBN 978-3-8353-5184-4 : EUR 39.00  
[#8044]

Von einer bemerkenswerten Beziehung der deutsch-britischen Kultur- und Literaturgeschichte zeugt die Korrespondenz zwischen Charlotte Williams Wynn, Tochter eines Mitglieds des britischen Unterhauses, und dem Schriftsteller Karl August Varnhagen von Ense (1785 - 1858).<sup>1</sup> Vier Jahre nach dem Tod seiner Frau, der 14 Jahre älteren Schriftstellerin und Salon-dame Rahel Varnhagen (1771 - 1833), lernte der ehemalige preußische Diplomat während einer Rheinreise 1837 die aus dem walisischen Landadel stammende Britin kennen. Zwischen ihm und Charlotte Williams Wynn (1807 - 1869) entwickelte sich eine romantische Briefbeziehung, die bis zum Tod Varnhagens andauern sollte. Persönlich begegnet sind sich die beiden lediglich bei einigen Kuraufenthalten, so in Bad Ems und in Wiesbaden, die der Vater Charlottes zusammen mit dessen Frau, Töchtern und Nichten durchgeführt hatte.

Eigens für den 22 Jahre älteren Varnhagen, für den sie zunehmend Liebesgefühle entwickeln sollte, schien Charlotte Williams Wynn die deutsche Sprache erlernen zu wollen. Nicht zuletzt wollte sie die Werke Hegels und Kants in ihrem originären Wortlaut verstehen. Die Briefe zwischen der jungen Britin und Karl August Varnhagen, die über Jahre hinweg ihr Dasein in den Archiven und Privatnächlässen fristeten, hat der Literaturwissenschaftler Peter Sprengel, der sich auf die Literatur- und Theatergeschichte des 19. Jahrhunderts im allgemeinen und auf die Epoche des Naturalismus im be-

---

<sup>1</sup> Vgl. auch *Briefwechsel 1806 - 1834* / Karl August Varnhagen von Ense ; Friedrich de la Motte-Fouqué. Hrsg. von Erich H. Fuchs ; Antonie Magen. - Heidelberg : Winter, 2015. - 516 S. : Faks. ; 25 cm. - (Texte und Beiträge zur Romantik und ihrer Wirkung ; 1). - ISBN 978-3-8253-6423-6 : EUR 66.00 [4266]. - Rez.: **IFB 15-4**  
<http://ifb.bsz-bw.de/bsz432186956rez-1.pdf>

sonderen spezialisiert hat,<sup>2</sup> nun für seine Darstellung ihrer Beziehungsgeschichte aufgearbeitet. Auszüge aus dem Briefwechsel zwischen den beiden Protagonisten fügte der Verfasser, der bis zu seiner Emeritierung an der Freien Universität Berlin gelehrt hatte, teils in deutscher Sprache, teils im englischen Originallaut ein. Die englischsprachigen Fassungen von Charlotte Willams Wynns Sendschreiben, die Peter Sprengel für seine Darstellung ins Deutsche übersetzte, erscheinen dankenswerterweise im originalen Wortlaut im Anhang zu dieser Ausgabe. Leider konnte er nicht alle der mehr als 1000 Briefe, von denen ein Großteil verschollen ist, auswerten.

Der vorliegende Band über die „Briefliebe“ zwischen Charlotte Willams Wynn und Karl Varnhagen van Ense trägt selbst romanhafte Züge. Als auktorialer Erzähler schildert Peter Sprengel die Entwicklung dieser literarischen Beziehung, die er zugleich in die kultur- und politikgeschichtlichen Kontexte der Vormärz- und Nachmärz-Ära einbettet. Sein Buch<sup>3</sup> teilt der Verfasser in vier große Kapitel ein. Das erste *Annäherung 1836-1839* widmet sich der ersten Begegnung zwischen Varnhagen und Charlotte Williams Wynn während einer Rheinreise, die zu Beginn des 19. Jahrhunderts für britische Adelige attraktiv gewesen war. In dem folgenden Kapitel *Tasso in Wiesbaden*, das eine Anspielung auf die gleichnamige Tragödie Goethes enthält, geht der Verfasser näher auf die zwischenmenschliche Beziehung der beiden Briefpartner ein, die in einem von Charlotte Wynn abgelehnten Heiratsantrag ihren Höhe- und Wendepunkt gefunden hat. Nachdem sich die beiden Briefpartner auf einer eher freundschaftlichen Ebene wieder angenähert hatten, tauschen sich Wynn und Varnhagen nunmehr über literarische und zeitbezogene Themen sowie über ihre Begegnungen, etwa mit dem Fürsten Hermann von Pückler-Muskau (1785 - 1871) oder dem schottischen Schriftsteller Thomas Carlyle (1795 - 1881), aus. Im dritten sowie im vierten Kapitel *Gesellschaft im Wandel 1840–1847* und *Umsturz und Reisefreiheit 1848-1858* konzentriert sich der Verfasser auf die literatur- und kulturgeschichtlichen Konstellationen dieser Jahre.

Das darstellerische Zusammenspiel der Briefe mit den Kommentaren Peter Sprengels gewährt sowohl eine direkte als auch indirekte Charakterisierung

---

<sup>2</sup> Von seinen Publikationen wurden in *IFB* besprochen: **„Wie wortreich ist die Sehnsucht“** : Liebesbriefe an Christa Winsloe 1912/13 / Rudolf Borchardt. Mit einem Anhang hrsg. von Peter Sprengel. Einl. von Dieter Burdorf. - 1. Aufl. - Berlin : Quintus-Verlag ; München : Rudolf-Borchardt-Gesellschaft, 2019. - 263 S. : Ill. ; 21 cm. - (Schriften der Rudolf-Borchardt-Gesellschaft ; 15). - ISBN 978-3-947215-54-6 (Quintus-Verl.) - ISBN 978-3-929583-11-3 (Rudolf-Borchardt-Gesellschaft) : EUR 28.00 [#6519]. - Rez.: *IFB* 19-2

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9788> - **Geschichte der deutschsprachigen Literatur 1830 - 1870** : Vormärz-Nachmärz / von Peter Sprengel. - München : Beck, 2020. - XVII, 781 S. ; 23 cm. - (Geschichte der deutschen Literatur von den Anfängen bis zur Gegenwart ; 8). - ISBN 978-3-406-00729-3 : EUR 49.95 [#7126]. - Rez.: *IFB* 20-4 <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10526>

<sup>3</sup> Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1246465442/04>

der beiden Briefpartner. Charlotte Williams Wynn erscheint in ihren Briefen als eine gelehrsame, emotionale und zugleich auch selbstbewußte Frau. Bei vielen ihrer Zeitgenossen galt sie als arrogant und unnahbar, weil sie sich nicht auf den Stand der Ehe eingelassen hat. Auch gegenüber Varnhagen tritt sie besonders souverän auf, wenn sie etwa dessen Heiratsgesuch, das „grüne Blatt“, trotz zwiespältiger Liebesgefühle ablehnt oder Schuldvorwürfe von sich weist. Dabei waren die monetären und konfessionellen Einwände – der Katholik Varnhagen von Ense verfügte ungeachtet seiner Karriere als ehemaliger preußischer Legationsrat über nicht viel Einkommen – nicht der entscheidende Grund für diese Ablehnung. Charlotte benötigte Freiraum zur Entfaltung ihres Geists. Von Varnhagen, der sich als ihr Mentor herausstellte, erhielt sie zahlreiche Paketsendungen mit den neuesten Werken der deutschen Literatur und Philosophie, die zugleich zum Gegenstand ihres Rasonnements wurden. In Großbritannien gehört sie zu den wenigen Personen, die die Werke Kants, Hegels und Goethes im Original laut eigener Auskunft verstehen.

Varnhagen von Ense erscheint in diesem Briefwechsel als ein impulsiver Charakter, der sich zu überschwenglichen Gefühlen hinreißen läßt. Entgegen dem sich im 19. Jahrhundert herausbildenden Männlichkeitsideal, das sich durch Stärke auszeichnet, erscheint er in seinen Mitteilungen besonders empfindlich und kränklich. Sprengel sieht darin eine Kontinuität zur Epoche der Empfindsamkeit, in der die Kultivierung des Weinens gang und gäbe war. Nichtsdestotrotz tritt Varnhagen in dem Briefwechsel teilweise impulsiv und teilweise cholerisch in Erscheinung, wenn er etwa während ihres gemeinsamen Aufenthalts in Wiesbaden nach einer Lappalie (Varnhagen warf seiner Partnerin vor, sich nicht hinreichend für den Deutschunterricht zu begeistern) mit einer plötzlichen Abreise droht. Der geistige Einfluß der Weimarer Klassik werde auf die Haltung des ehemaligen Diplomaten an den Passagen deutlich, in denen er seine Korrespondentin zu einer „schönen Seele“ stilisiere.

Insgesamt läßt sich der Briefwechsel zwischen Charlotte Williams Wynn und Varnhagen von Ense als romantisch charakterisieren. Neben der starken Gefühlsbetontheit, die sich in einem emphatischen Schreibstil äußert, sind es vor allem die philosophischen Themen, die diesen als zeitgebunden erscheinen lassen. Zusätzlich trug der räumliche Abstand der Korrespondenten dazu bei, daß mit Ausnahme der wenigen persönlichen Treffen der handgeschriebene Brief das einzige Medium der Kommunikation darstellte. Mißverständnisse insbesondere auf einer Beziehungsebene sind bereits durch die fehlende physische Präsenz des Gesprächspartners angelegt. Wenngleich Varnhagen ein Bildnis seiner Verehrten geschenkt bekam, blieb er beim Ausfüllen der emotionalen Leerstellen auf seine Einbildungskraft angewiesen. Die Angewiesenheit der Beziehung auf das geschriebene Wort führte im Ergebnis dazu, daß er einerseits seine Angebetete im romantischen Sinn überhöhte, sich aber andererseits neue Konstellationen offen ließ. Die Erinnerung an die 1833 verstorbene Rahel Varnhagen, deren Nachlaß er herausgab, blieb auch für den ehemaligen Legationsrat immer noch präsent. In den späten 1850er Jahren stellten vor allem die Europareis-

sen nach Frankreich, Italien und ins Rheingebiet die Gemeinsamkeiten dar, über die sich die beiden in ihren Schreiben austauschten.

Ausgehend von dem Briefwechsel zwischen Charlotte Williams Wynn und Varnhagen von Ense sowie den von ihnen geteilten Erfahrungen eröffnet der Verfasser auf erzählerischer Ebene zahlreiche Nebenstränge, um sowohl die familien- als auch die kulturgeschichtlichen Konstellationen der 1830er- und 1840er Jahre zu verdeutlichen. Bereits in der Exposition seiner Darstellung erklärt der Verfasser die Bedeutung des Kurwesens für britische Aristokraten und geht dabei auch näher auf die Vorgeschichte des Abgeordneten Wynn ein. Sprengel gewährt der Leserschaft auch einen Einblick in die Bedeutung des gleichermaßen für Großbritannien wie auch für den Deutschen Bund folgenschweren Throntritts der Königin Victoria I. im Jahr 1837, die das Ende der Personalunion Großbritanniens mit dem 1814 gegründeten Königreich Hannover einleitete. Aus Protest gegen die Aufhebung der Verfassung durch den König Ernst August I. (1771 - 1851), der anstelle seiner Nichte die Krone übernahm, verfaßten die „Göttinger Sieben“ ein Schreiben, das deren Entlassung aus dem Staatsdienst und schließlich das Exil nach sich zog.

Eine weitere Zäsur, die sich auch auf den Briefverkehr zwischen den beiden Protagonisten auswirkte, stellte der Thronwechsel in Preußen 1840 dar. Gegenüber dem Hohenzollernkönig Friedrich Wilhelm IV. (1795 - 1861) hatte Varnhagen ambivalente Gefühle. Einerseits galt der neue Regent für ihn als Inbegriff eines spätromantischen Epigonen, der sich für die Restauration christlicher Traditionen einsetzte und damit zugleich eine Wiederkehr der Religionen beförderte. Auf den Briefwechsel zwischen der Protestantin Charlotte Williams Wynn und dem Katholiken Varnhagen wirkte sich diese spirituelle Entwicklung insofern aus, als sie beide unterschiedlicher Konfession waren. Andererseits erhoffte sich Varnhagen von dem König Friedrich Wilhelm IV., der 1848 eine unrühmliche Rolle bei der Niederschlagung des Revolutionsversuchs der aufständischen Bürger spielte, mehr politische Teilnahme für die Bevölkerung Preußens. Verhaßt war ihm allerdings der von Charlotte unmittelbar erlebte Staatsstreich in Frankreich durch Louis Bonaparte vom 2. Dezember 1851, das ihm als Fanal einer künftigen Despotie erschien.

Ihrem Briefpartner gewährte Charlotte Williams Wynn zudem Einblick in die britische Kultur- und Literaturszene des 19. Jahrhunderts. Neben Thomas Carlyle, der eine Monographie über die Familie Cromwell verfasst hatte und nun eine Biographie Friedrichs des Großen plante, stellte sie Varnhagen die ursprünglich aus dem deutschsprachigen Raum stammende Gräfin von Ida Hahn-Hahn (1805 - 1880), deren Werke sie anfangs noch begrüßte, die sie jedoch nach deren Konversion zum Katholizismus beargwöhnte, sowie Fanny Lewald (1811 - 1889) vor, die im England der 1840er Jahre für Furore sorgten. Ihr Roman **Prinz Louis Ferdinand** (1849) stellte für Varnhagen insofern einen Affront dar, als in ihm seine verstorbene Frau Rahel zu einer Anhängerin von jüdischen Gebräuchen verklärt wurde, und er distanzierte sich öffentlich von den Darstellungen, die seinen eigenen Erinnerungen widersprachen.

Mit seiner Monographie über die „Briefliebe“ zwischen Charlotte William Wynn und Karl August Varnhagen eröffnet Peter Sprengel ein bislang ungeschriebenes Kapitel der deutsch-britischen Kulturgeschichte des 19. Jahrhunderts. In seinem Werk stellt er zwei selbstbewußte Charaktere vor, deren Reflexionen über das politische und literarische Zeitgeschehen ertragreich für das Verständnis der Vormärz- und Nachmärz-Epoche sind. Dankenswerterweise verzichtet der Verfasser auf einen mit Fremdwörtern garnierten literaturtheoretischen Überbau, sondern vergegenwärtigt in einem sehr ansprechenden Stil die Beziehung zwischen den beiden Protagonisten. Mit seiner erzählerischen Entscheidung, die Briefauszüge durch umfassende Kommentare zu flankieren, lädt der Verfasser seine Leserschaft dazu ein, sich in die von ihm präsentierten Charaktere einzufühlen. Zugleich bietet er zahlreiche literaturgeschichtliche und historische Hintergrundinformationen. Der Band über die „Briefliebe“ enthält zahlreiche ansprechende Illustrationen, ein Namens-*Register* sowie Endnoten zu den Textbelegen, die ihn auch auf gestalterischer Ebene sehr ansprechend erscheinen lassen.

Martin Schippan

#### QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11750>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11750>